

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 44

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düstler Schreier
Und habe es wohl gedacht,
Es werde den Bundesvorlagen
Mit Glanz der Marsch gemacht.

Es ist auch nicht drum schade,
Für zwei besonders nicht,
Mit denen gar so wüchtig
Das Volk ging in's Gericht.

Es werden wiederkehren
Auch kaum wohl diese Zwei. —
Der Maulkorb ist für Hunde,
Für Esel die Woperei.

Referendums-Musik.

Solo Helvetia:

So, Kinder! — Lustige Verneiner! Die Lust ist wieder ziemlich reiner,
Ein blasser Resultatbereiner begegnet in der Tat mir feiner.

Terzett (Dreielangel und Jammerschachtel):

Deine Jubelglossen haben fehlgeschossen;
Wir drei Eidgenossen sind denn doch verdrossen,
Haben hoch auf Rossen Tränen fast vergossen.
Bleiben doch entschlossen, kommen mit Genossen

Deiner Lust zum Pöffen wieder einst zur Zeit der Sommersprossen.

Solo (Bäntelörgeli):

Ich verpuffter Fonjallaß hab' geweibelt für die Raß,
Stadt und Land verwirft die Heß und ich ward zum Fonjalleß.

Solo (Dufelsack):

Meine Hoffnung slog zu hoch und ich ging die falsche Straße,
Diese Referends-Grinasse lächelt und verhöhnt mich noch.

Solo (zittrige Bitter):

Sonst kamen mir, dem Dichter Bopp, die schönsten Reime im Galopp;
Die besten aber hat indessen das Referendum aufgefressen.

Reinerchor (vollständiges Orchester):

Es war von furiosen Jungen, aus vollen Backen, vollen Lungen,
Ein wunderbares Lied gesungen:

„Die Schweiz den Schweizern!“ Es ist den Geizern
Zum Schluß kein Laß, kein Ton gelungen.

Professor Vorsicht (Terzett):

Gute Glaschenritter tragen wohl zwei Liter
Ohne Raß und Zitter. Aber dann ein Dritter
Ober gar der Behnte, nicht bezahlt, entlehnte
Schmeden schließlich bitter.

Anti-Abstinenten (Piccolo):

Rehnliter-Paragraphe, verflunden wegzuschaffen.
Das würde grad' noch fehlen, uns Liter vorzugählen.
Ob's zwei sind oder zehn und ob wir schiefer geh'n;
Auf beiden Füßen steh'n, hat niemand nachzuseh'n.

Soldaten (Trommeln und Trompeten).

Wenn wir Spitzel schimpfen hören, kann es weiter gar nicht stören,
Einen Maulkorb für die Gaze find' ich aber nicht am Plage;
Will ein solcher Kerl bellen, zahlen wir mit Maulschellen.

Bundespalastchor (tiefsere Brummstimmen).

Das Volk ist in uns und wir sind im Volke,
Das Volk ist eine ungestaltete Wolke;
Wir Räte des Landes, wir sind die Winde,
Wir blasen bald stark und bald gelinde;
Und wenn wir den Völkern zuwider blasen,
Dann fliegen uns Mücken an lange Nasen.

Terzett der Referendums-Vorlagen (Hackbrett und Flöte).

Brüder reicht die Hand zum Bunde, diese neue Trauerstunde
Treift uns alle dreil!

Eigentlich ist diese Wunde dennoch eine ganz gesunde,
Darum ist es uns im Grunde wurst und einerlei.

Sämtliche Nachabschicker (Posaunen und Pauken).

Wir waren Antigratulanten für die Geseßes-Lieferanten;
Obwohl wir die nach Bern gesandten, nebst Protokoll und Folianten,
In ihrer Würde nie verannten, begrüßen wir den nahverwandten,
Abkühlenden Hydra-Hydranten!

Rebelspalter (Maultrommel und Ziehharmonika).

Am fünfundzwanzigsten Oktober, obwohl bekannt als ziemlich grober,
Da war ich selber ein Gottlobel!
Das Volk ist wieder mal der Ober mit hundert Kilo „Mein“ im Kober.

Stanislaus an Ladislaus.



Lieber Bruether!

Nachdem am 30. Augustmonath das Zürichervolk seinem Rahn-
tonnsrad ad oculos themonstrirt hat, was 1 Volk ist und wie man
1 solches handhaben muß, haben am 25. Septembermonath auch die ge-
trümen, liepen Eigggenossen und Länder der Buntvers-Am-
lung mit un2deutiger Marythmehdich pegreiftlich gemß, daß sie die
alten verpriesten Sägungen nicht gallifizieren laßen mit preiß-
ischen Gelegen-Geizgesetzen.

1 wohlthuende Sattis-Faktion ist es beghleichen 4 mich, daß das
Agrarier=Triumfat Bob & Cohnsorten versachurt worden ist.
Vor etlichen Theezehnien habe ich mich auch noch 4 die Pauren indrehiert,
Paarhingegen seit dieselben die Schinken, die Speckseiden und deren-
den selber eßen statt sie uns zu theedizieren, ist meine bolitische
Begeistierung 4 die Viehzucht erkaltet. Abropeau! Es ist nebenbei-
ragt unsern kattoischen Wählern fertächig sorgetkommen, wie Einer
unserer Theeputhierten mit 1 Zürichbieter und 1 Wattländer Pad-
thieren konnte, mit den Tippen 2er Majionen, die ab a vo Cohnsequent
das Kuntenträri vothiert haben von dem, was wir wollen, resp. von dem
was recht ist.

Wes die 5 Tobelliterapfstimmung anbetrifft, so ist zu be-
merken, daß die eidgenössische Stimmgebelsfabrik in Bern mit
dem schweizerischen Altiespirger den gleichen Ulf hat spielen wollen,
wo am 30. Augst mit dem Zürichbieder brobiert worden ist, indem er bei
der Rächthüre der Fragestellung sich fingen mußte: „Ich weiß nicht was
soll es bedeuten,“ et si ont ne vient pas de la musique so thut man
am besten wenn man „Nein“ nothiert.

Darum rufe ich den respektiven Abbrandten der obenannten 2 Bar-
lamenthern die Worde Johannis ins Gedächtniß: „Thuet Bueße, denn
das Himmelreich ist nahe!“
Dein Sempet Ser

Stanislaus.

Zwä Gsätzli.

Alle guete Ding sind drüü;
Chörb ond Bopp ond Liter.
Legt mäs hübschli über d'Ankü,
Bruchts jo gär nüt wyter.

Bricht mäs sufer abenand,
Wie-nä Schyt zu Hobelspöß,
Rächlet s'ganze Vaterland
S'Referendum, säb ist schöö!

Eine Hütte auf dem Lande hat meist einen höheren Horizont, als
ein Palast in der Stadt.



Chueri: „Morge Rägel! Ihr wänd bim
Rägel no Krach mit dem Tüßbaumt
und säb wender —“

Rägel: „Wäge was, was händler wieder
a'ichn —“

Chueri: „r sellidmer die letschte 14 Tag
nüt als Sufer und ganz Dördöpfel
gha ha —“

Rägel: „Was ist dänn wieder nüt i d'r
Arnig?“

Chueri: „Dä ja, am letsche Fritig händler
no ganz gut Platz gha underem Schirm
unne, jeßt göhnder jo gottstromi en halbe
Schue über Bulinien use.“

Rägel: „Mag si wohl verträge wäge bene drü Halbiterlene Sufer,
mani all' Tag ha.“

Chueri: „Was drei Halbiter? I chas biwisse, daser gester drei gha hend
bevorer nu s'Gmües uspadt händ.“

Rägel: „Sellid ä feuf gfi si. Buegib Chueri, ä so än rote Sufer wie dä
hüzig gits nüt alli Halbjahr; mer weiß, mer über's Jahr na da
ist und drum willis na proßidiere, so lang i's mag verlide.“

Chueri: „A säbem sehts Tu allerdings nüt. A so es Persönl, wo därtig
Tuge hät, wien Ihr, verjagts nüt so gschwind.“

Rägel (ruft ihm nach): „I hä na nie lä Bistet müese la usechloppe
und säb häni.“